KOSTENLOS
NR. 5
JUNI 2016

Basar Hamburg

ZEITUNG FÜR
BILDUNG, ARBEIT
SELBSTSTÄNDIGKEIT
AUS DER REGION

Lust auf Kupfer? Seite 2
Handwerk mit Aussicht Seite 3
Trau dich, deinen eigenen Weg zu gehen! Seite 4
Wer steckt hinter dem Begriff „Flüchtling“? Seite 8

WELCHE AUSBILDUNG BRAUCHEN WIR ZUKÜNFTIG?

Ob in Schulen, Hochschulen oder Ausbildungsstätten: Vielfalt und Digitalisierung sind längst Bestandteile unseres Bildungssystems. Das ist eine enorme Chance für uns alle. Doch wie zeitgemäß ist unsere heutige Ausbildung? Und wie ist unser Bildungssystem auf diese neuen Herausforderungen vorbereitet?

Zu diesem Thema tauschten sich im Rahmen des KWB-Netzwerktreffens (Kuratorium der Deutschen Wirtschaft für Berufsbildung) bundesweite Spitzenorganisationen aus der Wirtschaft in Braunschweig aus. Die alljährlichen Treffen der Mitglieder des KWB-Netzwerkes sollen eine enge Vernetzung von Ausbildungsverantwortlichen, gegenseitige Informationen und Austausch sowie die Vorstellung von Best-practice-Beispielen und vieles mehr fördern.

Das KWB-Netzwerk koordiniert und vertritt die Positionen, Initiativen und Interessen der Wirtschaft in der beruflichen Bildung. Zentrale Säule der Arbeit des Netzwerkes ist die Koordinierung der Prozesse, indem Ausbildungsordnungen bestehender Berufe aktualisiert und modernisiert oder neue Berufe geschaffen werden. Hierbei koordiniert das KWB die Interessen der Arbeitgeber. Gegründet wurde das Netzwerk bereits 1970.

Neben den Kammerorganisationen von Industrie, Handel und Handwerk gehören dem KWB die bundesweiten Organisationen der Arbeitgeberverbände an.

Unter dem Motto „Vielfältig und Digital – Wie wir in Zukunft ausbilden“ versammelten sich in diesem Frühjahr die Mitglieder des KWB-Netzwerkes zu einer zweitägigen Tagung der kaufmännischen Ausbildungsleiter in Braunschweig. Gastgeber der Veranstaltung waren die Westermann Gruppe und die TEUTLOFF Technische Akademie.

Bereits in der Begrüßung gingen die Gastgeber der Veranstaltung Wilmar Diepgrond (Westermann Gruppe/Geschäftsführer Bildungsverlag EINS) und Prof. Dr.-Ing. Heinz-Rainer Hoffmann (Geschäftsführer der TEUTLOFF Technische Akademie) auf die Chancen und die Herausforderungen in der heutigen Ausbildung ein.

Auf der Tagung wurden zudem unterschiedliche Workshops angeboten. Die Mitglieder konnten sich dazu im Vorfeld anmelden. Die Ergebnisse aus den Workshops wurden am zweiten Tag präsentiert.

Folgende Workshops wurden angeboten:

- Flüchtlinge in Ausbildung – Chancen und Herausforderungen
- Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung. Was sind die Folgen für das duale System?
- Digitalisierung der Berufsausbildung: Lernen mit digitalen Medien – Chance oder Risiko?
- Allen gerecht werden – (Wie) geht das?

Mehr Informationen unter:
www.kwb-berufsbildung.de

Alexander von Lützow
Geschäftsführungsvertreter und Vertriebsleiter der TEUTLOFF Technische Akademie

„Die Veranstaltung hat für uns eine große Bedeutung, da wir in diesem Netzwerk interessante Kontakte zu den Ausbildungsverantwortlichen der Unternehmen pflegen und uns in den Veranstaltungen über die Veränderungen, die in der Aus- und Weiterbildung stattfinden, austauschen und uns so gemeinsam weiterentwickeln.“

Wilmar Diepgrond
Westermann Gruppe/Geschäftsführer Bildungsverlag EINS

„Wir brauchen mehr Investitionen in Digitalisierung, um der fehlenden Ausstattung an den Schulen und der fehlenden Lehrerausbildung in diesem Bereich entgegenwirken zu können.“

Prof. Dr.-Ing. Heinz-Rainer Hoffmann
Geschäftsführer der TEUTLOFF Technische Akademie

„Wir müssen mehr duale Ausbildungswege fördern und dabei die Relevanz der sozialen Kompetenzen bei der beruflichen Bildung noch mehr hervorheben.“

Jens Kettler
Geschäftsbereichsleiter Bildungswesen der EDEKA Aktiengesellschaft, Leiter der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Ausbildungsleiter

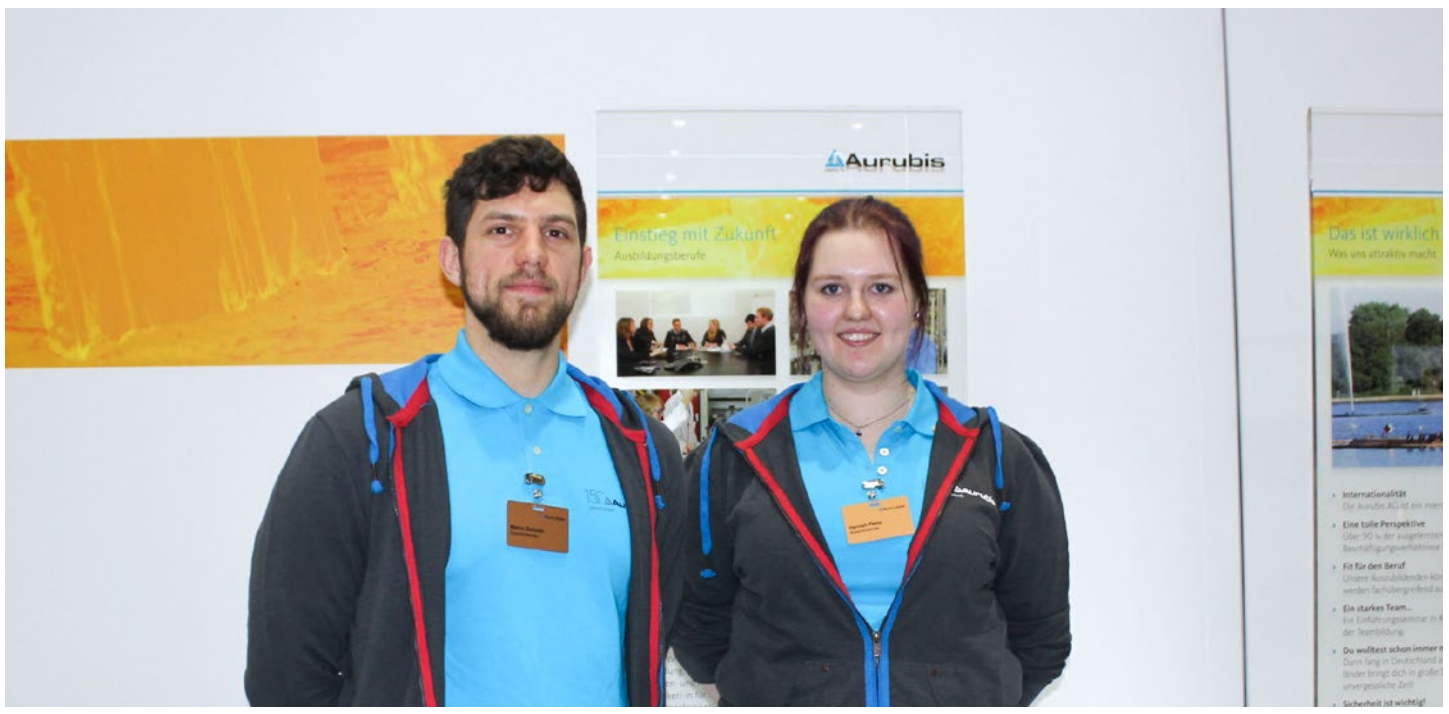
„Wir müssen unsere zukünftigen Fachkräfte da abholen, wo sie sind, und dahin bringen, wo wir sie haben wollen. Persönliche Lernbegleiter spielen dabei eine große Rolle.“

Florian Bernschneider
Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Region Braunschweig

„Wir brauchen mehr Kreativität und Flexibilität im Umgang mit Menschen, die zu uns kommen. Indem wir z. B. Teilzeitausbildungen und modulare Ausbildungssysteme anbieten, um heterogenen Gruppen gerecht werden zu können.“

LUST AUF KUPFER?

Technik hat dich schon immer begeistert und du liebst es, mit den eigenen Händen zu arbeiten? Dann bist du bei der Aurubis AG genau richtig! Das Unternehmen ist der führende integrierte Kupferkonzern in Europa und zudem der größte Kupferrecycler weltweit. In Hamburg beschäftigt das Unternehmen rund 2.200 Mitarbeiter und bietet zurzeit 16 Ausbildungsberufe an. Einer davon beinhaltet die Ausbildung zum Industriemechaniker. Wie ist die Ausbildung? Im Gespräch mit einer angehenden Industriemechanikerin und einem angehendem Industriemechaniker.



Hannah Peets (20) und Marco Zielinski (23)
Industriemechaniker/in im 3. und 1. Lehrjahr

Wie kam es zur Ausbildung?

Hannah: Ich habe meinen Realabschluss gemacht und hatte, um ehrlich zu sein, kein richtiges Berufsbild. Meine Eltern sind beide sehr technisch versiert. Dadurch hatte ich schon von klein auf die Gelegenheit, z. B. mit meinem Vater an seinen Autos herumzuschrauben. Das hat mein Interesse an der Technik früh geweckt. Der Kontakt zur Aurubis AG entstand auf einer Messe. Mein Vater kannte einige Ansprechpartner bei der Aurubis AG. Ich informierte mich bei ihnen über die Weiterbildungsmöglichkeiten und ihre Angebotspalette hat mir gefallen! Ich habe mich dann für eine 3,5-jährige Ausbildung als Industriemechanikerin entschieden. Im nächsten Jahr schließe ich bereits meine Ausbildung ab.

Marco: Ich habe Abitur gemacht und anschließend ein Jahr lang im kaufmännischen Bereich gearbeitet. Danach habe ich begonnen, Ingenieurwissenschaften mit dem Schwerpunkt „Bau und Umwelt“ zu studieren. Im dritten Semester musste ich jedoch mein Studium abbrechen, da ich das Studium einfach als sehr schwierig für mich empfand. Die Entscheidung, gleich nach der Schule zu studieren, ist vor allem durch mein Elternhaus beeinflusst worden. Meine Eltern waren der Meinung, dass ein Studium der beste Weg für mich sei, um beruflich erfolgreich zu werden. Trotz Ablehnung aus meinem privaten Umfeld habe ich mich schließlich um einen Ausbildungsplatz als Industriemechaniker beworben und bin bei der Aurubis AG fündig geworden. Ich wollte zunächst etwas praktische Erfahrung sammeln, bevor ich wieder ein Studium aufnehme.

Weshalb hast du dich für diese Ausbildung entschieden?

Hannah: Die Aurubis AG bildet vor allem für den Eigenbedarf aus. 90% der Absolventen bleiben nach der Ausbildung bei der Aurubis AG und werden übernommen. Es sei denn, sie wollen weiter studieren. Das ist eine tolle Chance und ich möchte unbedingt nach meiner Ausbildung auch weiterhin bei der Aurubis AG bleiben! Vielleicht mache ich nach der Ausbildung meinen Meister oder den Techniker, das weiß ich noch nicht genau. Toll finde ich die Bandbreite der Möglichkeiten in unserer Ausbildung bei der Aurubis AG. Als großes Werk arbeitet das Unternehmen mit vielen unterschiedlichen Einzelbetrieben zusammen. Als Azubi hat man dadurch die Möglichkeit, auch in andere Arbeitsbereiche zu schauen.

Marco: Vor allem hat mich die große Vielfalt bei der Aurubis AG begeistert. Hier gibt es tolle Aufstiegschancen! Und die Arbeit ist sehr abwechslungsreich. Ich bin im 1. Lehrjahr und höre immer wieder von anderen Absolventen positive Erfahrungen und genau das ermutigt mich, weiterzumachen. Ich will zunächst einmal meine Ausbildung abschließen und danach eventuell noch den Techniker machen. Ich will anschließend studieren, um meinen großen Traum, Ingenieur zu werden, zu verwirklichen! Ich tue es nun über Umwege.

Worauf kommt es hier an?

Hannah: Vor allem zählt das eigene Interesse an der Technik. Zudem ist es sehr wichtig, in einem Team gut arbeiten zu können. Damit sich das Team untereinander kennenlernt, bietet die Aurubis AG gleich am Anfang der Ausbildung seinen Azubis eine Kennenlernfahrt nach Ratzeburg an. Hier bekommt man z. B. durch Teamworkshops die Gelegenheit, mehr über das eigene Team zu erfahren.

Marco: Die Liebe, mit den eigenen Händen zu arbeiten, ist meiner Meinung nach für diese Ausbildung das Entscheidende. Der Arbeitsplatz bietet für praxisorientierte Menschen so viele Möglichkeiten, ihre Leidenschaft zum Ausdruck zu bringen! Ich kann auf diesem Weg auch meinen eigenen Traum Schritt für Schritt umsetzen.

Über Aurubis

Aurubis begeht im laufenden Jahr 2016 unter dem Motto „150 Jahre Zukunft“ das 150. Jubiläum der Firmengründung (als Norddeutsche Affinerie AG am 28. April 1866).
Heute ist Aurubis der führende integrierte Kupferkonzern und zudem der größte Kupferrecycler weltweit. Wir produzieren jährlich mehr als 1 Mio. t Kupferkathoden und daraus diverse Kupferprodukte. Produktionskompetenz ist unsere Stärke und die Triebfeder unseres Erfolgs.
Aurubis beschäftigt rund 6.300 Mitarbeiter, davon ca. 2.200 in Hamburg, verfügt über Produktionsstandorte in Europa und den USA sowie über ein ausgedehntes Service- und Vertriebssystem für Kupferprodukte in Europa, Asien und Nordamerika. Mit unserem Leistungsangebot gehören wir zur Spitzengruppe unserer Branche. Im Kerngeschäft produzieren wir börsenfähige Kupferkathoden aus Kupferkonzentraten, Altkupfer und anderen Recyclingrohstoffen. Diese werden im Konzern zu Gießwalzdraht, Stranggussformaten, Walzprodukten, Bändern sowie Spezialdrähten und Profilen aus Kupfer und Kupferlegierungen weiterverarbeitet. Edelmetalle und eine Reihe anderer Produkte wie Schwefelsäure und Eisensilikat ergänzen unser Produktportfolio.

Deine Zukunft startet hier!

Berufsinformationstag am 18.06.2016
Wir freuen uns auf euren Besuch!

Anmeldung unter:
www.aurubis.com/dzsh

INFORMIERT EUCH UND LASST EUCH BERATEN!

Wir haben für euch eine kleine Linksammlung zum Thema Weiterbildung zusammengestellt.

Handelskammer Hamburg
Weiterbildungsangebote, Prüfungen, Beratungen etc.
Service-Center
Tel.: 040 36138138
service@hk24.de, www.hk24.de
HKBiS Handelskammer Hamburg Bildungs-Service
Tel.: 040 36138 777, hkbis@hkbis.de

Sprechzeiten:
Mo bis Do: 08:00 - 18:00 Uhr
Fr: 08:00 - 16:00 Uhr
www.hkbis.de

WIS – Das Weiterbildungs- und Informations-System
Seminare, Prüfungen, hilfreiche Links etc.
http://wis.ihk.de/

Weiterbildung Hamburg e.V.
Normannenweg 17-21, 20537 Hamburg
Tel.: 040 25319881, info@weiterbildung-hamburg.net
www.weiterbildung-hamburg.net

Behörde für Schule und Berufsbildung
Staatliche Förderung, berufliche Weiterbildung
www.hamburg.de/berufliche-weiterbildung/

Bundesagentur für Arbeit
Weiterbildungsangebote der Bundesagentur für Arbeit
www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Weiterbildung

Portal für Aus- und Weiterbildung
http://kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs/

HANDWERK MIT AUSSICHT!

Bei Jugend in Arbeit bekommt man auch mit einem einfachen Schulabschluss die Möglichkeit, beruflich durchzustarten. Ein ganz besonderes Umschulungs-Angebot direkt am Harburger-Hafen.

Olav Vavroš, Alexander Kunz und Azubi Uli Feiertag (v.r.n.l.) vor einer Auftragsarbeit in der Jugend und Arbeit Werkstatt in Harburg.

Im Gespräch mit Olav Vavroš (Geschäftsführer Jugend in Arbeit) und Alexander Kunz (Bereichsleiter Ausbildung und Umschulung Jugend in Arbeit).

Was bietet Jugend in Arbeit genau an?

Wir bieten viele Qualifizierungen im handwerklichen Bereich an. Unser besonderer Schwerpunkt liegt in Angeboten für Erwachsene. Bei uns kann man – bundesweit einzigartig – eine Umschulung zum Bootsbauer absolvieren. Aber auch klassischere Umschulungsberufe wie Tischler und Ausbaufacharbeiter zählen zu unserem Angebot.

Mit unseren Umschulungsberufen kann man den Gesellen- oder Facharbeiterbrief erwerben.

Was ist das Besondere daran?

Zum einen die Nähe zum Hafen, zum anderen bieten wir Menschen mit einfachen Schulabschlüssen eine Basis an. Sie haben mit unseren Umschulungen sozusagen schon einmal den Fuß in der Tür der Arbeitswelt! Selbst wenn unsere Umschüler sich später entscheiden, nicht im Handwerksbereich zu arbeiten, können sie auf unsere Umschulung beruflich aufbauen. Bei uns erhält man schon nach 16 Monaten seinen Gesellenbrief zum Ausbaufacharbeiter, der die Grundlage für eine Umschulung zum Zimmerer ist. Insbesondere für ungelernte Menschen oder Menschen ohne anerkannten Schulabschluss ist das eine tolle Basis für den Start in die Berufswelt.

Wer kann zu Ihnen kommen?

Bei uns geht es immer um Handwerk und Kreativität. Menschen, die Freude daran haben, sind bei uns deshalb genau richtig! Ganz gleich, ob sie längere Zeit arbeitslos sind, ob jung oder alt. Wir haben auch viele ältere Umschüler, die durch die „verkürzte Ausbildungszeit" bei uns ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt steigern. Aber auch ungelernte Arbeiter und Flüchtlinge ohne anerkannte Abschlüsse sind bei uns willkommen. Unser Angebot ist niedrigschwellig, damit auch diese Menschen gute Startchancen auf dem Arbeitsmarkt erhalten.

Wie stehen die Berufschancen danach?

Bei uns erhält man eine sehr gute Perspektive für den Einstieg ins Berufsleben. Unsere Umschüler bearbeiten schon früh reale Aufträge und bauen zum Beispiel an Yachten für unsere Kunden! Die Kunden geben ihnen direktes Feedback und sie lernen, sich an Deadlines zu halten. Genau wie im späteren Berufsleben.

Innerhalb der Umschulung machen unsere Umschüler zudem mehrere Praktika. Dabei erhalten wir sehr viele Anfragen von Unternehmern, die bereits während der Umschulung an unseren Umschülern Interesse zeigen. Dadurch vermitteln wir auch 80% unserer Umschüler in Arbeit. Auch bei der Suche nach Praktika unterstützen wir unsere Umschüler, da wir in der Region sehr gut vernetzt sind. Unsere Umschüler müssen zwar das gesetzte Ziel selbst erreichen, doch wir unterstützen sie auf ihrem Weg, so gut wir können.

Wie ist es bei Jugend in Arbeit?

Uli Feiertag (28)

macht eine Ausbildung zum Bootsbauer:

„Ich mache seit 2,5 Jahren eine duale Ausbildung zum Bootsbauer. In einem Jahr bin ich fertig! Unser Schulblock dauert einen Monat und findet in Travemünde statt. Was mir besonders gut gefällt, ist, dass ich bei meiner Umschulung mit allen Materialien in Kontakt komme und damit arbeiten kann. Vorher habe ich auch in anderen Betrieben gearbeitet, das war nicht vergleichbar. Da war ich eher ein Hilfsarbeiter. Durch die Empfehlung eines Freundes bin ich schließlich auf Jugend in Arbeit gestoßen. Das macht mir große Freude.

Reza Khaldar (33)

kommt aus dem Iran. Er hat dort als Mechaniker gearbeitet. Seit 2012 ist er in Deutschland und absolviert seit Februar 2015 eine Umschulung zum Tischler bei Jugend in Arbeit. Diese wird er voraussichtlich im Januar 2017 erfolgreich als Geselle beenden. Herr Khaldar wäre somit von der Einwanderung ohne Deutschkenntnisse in nur 5 Jahren zum Handwerksgesellen ausgebildet worden! Abschließend kann er als qualifizierte Fachkraft arbeiten oder sich mit deutschem Schulabschluss noch weiterbilden lassen: Meisterschule, Abitur, Studium.

Interesse geweckt?
Mehr Informationen bei:
Alexander Kunz, Tel.: 040 1679518-10
alexander.kunz@jia-hamburg.de
www.jia-hamburg.de

Anzeige

Anzeige

TRAU DICH, DEINEN EIGENEN WEG ZU GEHEN

Hamburg gilt mit seinen vielen Start-ups als eine Gründermetropole. Worauf kommt es bei einer Neugründung an? Wir haben mit Start-ups gesprochen, die ihre Leidenschaft zum Beruf gemacht haben.

Das Freelance-Junior-Team: Marc, Matthias, Paul und Matze

FREELANCE JUNIOR

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, Freelance Junior zu gründen?

Matthias und ich haben uns bei unserem Nebenjob als Umzugshelfer kennengelernt und uns so gut verstanden, dass wir auch außerhalb von fünfstöckigen Altbauten gemeinsam Projekte bestritten haben. Wir haben uns ausführlich zum Thema Selbstständigkeit informiert und schließlich eine Plattform realisiert, die Studierende bei den ersten Schritten in die Selbstständigkeit begleitet und sie gleichzeitig mit Auftraggebern zusammenbringt.

Was spricht für und was gegen die Selbstständigkeit?

Grundsätzlich ist es sicher eine Typfrage. Matthias und ich hatten zum Zeitpunkt der Gründung bereits einen Gewerbeschein und waren dementsprechend schon mit den schönen Themen Steuern, Buchhaltung, Krankenkasse etc. vertraut. Durch die Gründung einer eigenen Firma hat man zwar den aufregendsten Beruf, den man sich vorstellen kann, aber gleichzeitig auch wenig Zeit für die anderen schönen Dinge des Lebens.

Wie haben Familie und Freunde reagiert?

Wir haben von Anfang an viel Unterstützung erhalten. Vielen hat die Idee gefallen. Einige haben das Konzept nicht ganz verstanden, aber dafür an uns als Gründer geglaubt.

Wo habt ihr euch informiert?

Da waren wir wenig kreativ: im Internet. Bei Fachfragen haben wir uns aber an externe Experten gewandt. Viele der Informationen und Erfahrungen zum Thema Selbstständigkeit haben wir auch in unserem Blog veröffentlicht.

Was würdet ihr potenziellen NeugründerInnen mit auf den Weg geben?

Sie sollten flexibel und locker bleiben. Nicht jede Idee ist gleich zu Beginn ausgereift. Und ganz wichtig: Nach all den durchgepowerten Nächten unbedingt mal abschalten. Freunde treffen, Fußball schauen oder in die Kneipe. Das funktioniert unserer Erfahrung nach super!

Die Gründerinnen von SofaConcerts, Marie-Lene und Miriam. Bild: Nicole Siemers

SOFACONCERTS

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, SofaConcerts zu gründen?

Wir sind seit unserer Schulzeit befreundet und das Thema Musik hat uns schon immer verbunden. Wir waren häufig auf Singer-Songwriter-Slams oder selbst organisierten Wohnzimmerkonzerten von Freunden. Das waren tolle Erlebnisse, über die alle noch lange gesprochen haben. Überall trafen wir auf musikbegeisterte Menschen und haben Bands entdeckt, bei denen wir uns gefragt haben: „Warum sind die eigentlich noch nicht in den Charts?“ Zudem waren wir von dieser genialen Atmosphäre bei Wohnzimmerkonzerten begeistert. Das hat uns zu SofaConcerts inspiriert. So war die Idee geboren, eine Plattform zu entwickeln, die talentierte Bands und Musikfans zusammenbringt und Bühnen dort schafft, wo vorher keine waren.

Was sprach für und was gegen die Selbstständigkeit?

Man wägt natürlich immer ab. Marie-Lene war gerade am Ende ihres Studiums und stand kurz vor ihrem Staatsexamen, ich war schon mehrere Jahre in einem festen Job tätig. Da stellt sich natürlich die Frage, ob man das Risiko eingeht. Wir haben uns zunächst für einen Mittelweg entschieden und das Projekt nebenher entwickelt. Als wir feststellten, dass eine Nachfrage bestand, wussten wir, dass wir es ganz oder gar nicht machen müssen. Ich habe meinen Job gekündigt, Marie-Lene hat ihr Staatsexamen gesplittet und in Teilzeit SofaConcerts mit aufgebaut. Es war klar, wenn wir es jetzt nicht ausprobieren, dann würden wir es nie machen und es irgendwann bereuen.

Wie haben Familie und Freunde reagiert?

Sie haben uns unterstützt. Wir haben viel mit Freunden und unserer Familie gesprochen. Es ist wichtig, sich unterschiedliche Meinungen einzuholen. Außerdem ist es toll, zu sehen, wie sehr sie uns unterstützt haben und immer noch unterstützen.

Wo habt ihr euch informiert?

Wir haben einige Freunde, die erfolgreich gegründet haben, mit denen haben wir uns von Anfang an ausgetauscht. Ansonsten haben wir Dinge einfach ausprobiert. Wir haben sehr schlank gegründet und wirklich alles selbst gemacht: die Entwicklung der Plattform, das Design und Marketing etc. Damit konnten wir unser Risiko reduzieren: Unser eingesetztes Kapital war vor allem unsere eigene Zeit.

Was würdet ihr potenziellen NeugründerInnen mit auf den Weg geben?

Geht recht schnell an den Markt, so kann man nämlich anhand der wirklichen Bedürfnisse sein Produkt weiterentwickeln. Auch der Austausch mit anderen ist wichtig. Und natürlich ein funktionierendes Team!

Dr. Sebastian Pioch, Gründer des Filmrecherchedienstes sowie Mitgründer von Vedaserve

FILMRECHERCHEDIENST (FRD) / DIE VEDASERVE GMBH

Wie kam es zur Gründung des Filmrecherchedienstes (FRD)/der Vedaserve GmbH?

Ich habe mich oft darüber geärgert, wie klischeehaft viele deutsche Filme sind. Dabei kam die Frage auf, wie die Geschichten wohl recherchiert werden. Zu dem Thema habe ich dann meine Diplomarbeit verfasst. Dabei konnte ich herausfinden, dass Filmemacher Recherche zwar grundsätzlich wichtig finden, diese aber in vielen Fällen nicht wirklich gut betreiben. Das FRD-Konzept überzeugte die Jury des EXIST-Gründerstipendiums, sodass ich das Unternehmen in Ruhe aufbauen konnte. Vedaserve habe ich gemeinsam mit drei anderen Gründern realisiert. Wir wollten ein Online-Tool zur wissensbasierten Entscheidungsfindung – den proofler – entwickeln. Als Basis diente meine Doktorarbeit zum Thema „Startup-Intelligence“. Den proofler kann man für nahezu jede Art von Entscheidungen verwenden.

Was sprach für und was gegen die Selbstständigkeit?

Dafür sprach, dass ich durch das EXIST-Gründerstipendium die Chance hatte, die Idee in Ruhe zu testen und zu entwickeln. Außerdem konnte ich etwas machen, das mir viel Freude bereitet. Ich finde es großartig, ständig neue Fragestellungen zu recherchieren und sie dann leicht verständlich aufzubereiten. Auch bei Vedaserve zählte maßgeblich der Umstand, dass ich die Thematik überaus spannend finde.

Wie haben Familie und Freunde reagiert?

Die haben sich gefreut und fanden es toll!

Wo haben Sie sich informiert?

Dadurch, dass ich beide Ideen zuvor wissenschaftlich untersucht hatte, kannte ich den jeweiligen Markt sehr gut, sodass ich durchaus wusste, wie man einen Markt untersuchen sollte, bevor man ein Start-up gründet. Das allein ist aber noch lange kein Garant dafür, dass eine Gründung auch Erfolg hat. Das richtige Team ist mindestens genauso wichtig.

Was würden Sie potenziellen NeugründerInnen mit auf den Weg geben?

Ich würde ihnen raten, dass sie ein Thema auswählen, das sie wirklich begeistert und fasziniert. Sie werden auf genügend Stolpersteine stoßen, da ist es wichtig, dass man Freude an dem hat, was man tut. Darüber hinaus sollten die NeugründerInnen frühzeitig einen Prototyp entwickeln und ihn potenziellen Kunden präsentieren. Bloß nicht zu lange im stillen Kämmerlein vor sich hintüfteln: lieber schnell ein reales Kundenfeedback einholen!

DU WILLST AUCH MIT DEINER IDEE DURCHSTARTEN?

Du hast eine Geschäftsidee und möchtest sie umsetzen? Aber dir fehlt ein Ansprechpartner, der dich dazu berät und dir vielleicht auch Mut macht? Wir waren in Hamburg unterwegs und haben für euch einige Anlaufstellen ausfindig gemacht, die Neugründern Unterstützung anbieten.

HAMBURG STARTUPS

Was bietet Hamburg Startups?

Wir setzen uns für eine effektive Vernetzung und Darstellung der Hamburger Startup-Szene ein. Neben redaktioneller Arbeit für unseren Blog, Event-Formaten wie der Startups@Reeperbahn Pitch und dem Hamburg Startups Mixer haben wir eine Plattform etabliert, die eine transparente Darstellung aller Hamburger Startups bietet – den Hamburg Startup Monitor. Unser Team monitored mittlerweile über 500 Startups aus Hamburg und sorgt für eine internationale Wahrnehmung der Stadt Hamburg als Gründermetropole.

Wie unterstützen Sie die Studierenden bei der Gründung konkret?

Wir haben mit Hamburg Startups eine kostenlose Plattform bereitgestellt, auf der sich angehende GründerInnen über das Hamburger Ökosystem informieren können. In unserem Blog finden die LeserInnen aktuelle Informationen über die Geschehnisse im Hamburger Startup-Ökosystem. Zudem bietet unser Who is Who eine Hilfestellung dabei, wichtige Informationen und Kontakte zu den Stakeholdern zu erhalten. Zu unseren Startup-Partnern gehören die wichtigsten Anlaufstellen und Fördereinheiten für Gründungsinteressierte. Außerdem haben wir mit unserem Hamburg Startup Monitor ein kostenloses Relation-Tool realisiert, das Sichtbarkeit für über 500 Startups ermöglicht. Im Rahmen des Hamburg Startups Mixer können sich Gründungsinteressierte mit ‚alten Startup-Hasen' austauschen, potentielle Investoren treffen oder mögliche Partner direkt kontaktieren.

Zu welchen Netzwerken können Sie Studierenden Zugang verschaffen?

Hamburg hat eine Vielzahl an privaten Initiativen, Meetups und Vereinensowie Angebote von städtischen Initiativen und Förderangebote der Kammern. Erwähnenswerte Netzwerke und Events sind u.a. die Digital Media Women, die Geekettes, das Netzwerk des Betahaus Hamburg, das Gründerzentrum der Handelskammer, Webmontag sowie gamecity.Hamburg Treff.

Welche Tipps geben Sie NeugründerInnen mit auf den Weg?

Nutzt Networking Events, um über eure Ideen zu sprechen. Sammelt Feedback – vor allem von anderen GründerInnen – und integriert dieses in euren Entwicklungsprozess. Informiert euch über euren Markt, den Wettbewerb und potentielle Investoren. Lernt eure Startup-Idee zu pitchen und zu verkaufen. Und vor allem: Habt keine Angst auch mal auf die Nase zu fallen. Das gehört dazu!

Sina Gritzuhn, Gründerin und Geschäftsführerin von Hamburg Startups

Mehr Informationen:
Hamburg Startups
www.hamburg-startups.net
Facebook: Hamburg Startups

Isabel Jansen: in der Hamburg Kreativ Gesellschaft zuständig für die Crowdfunding Plattform Nordstarter sowie Ansprechpartnerin für den kreativen Nachwuchs

HAMBURG KREATIV GESELLSCHAFT

Was bietet die Hamburg Kreativ Gesellschaft?

Die Hamburg Kreativ Gesellschaft ist eine Einrichtung der Freien und Hansestadt Hamburg zur Förderung der lokalen Kreativwirtschaft. Wir verstehen uns mit unserem vielfältigen Angebot als zentrale Anlaufstelle für alle AkteurInnen der Hamburger Kreativszene.

Wie unterstützt die Kreativ Gesellschaft Studierende bei der Gründung?

Wir schaffen Orientierung im Berufsfeld Kreativwirtschaft, vermitteln passende Kontakte sowie Angebote in Hamburg und vernetzen Kreative für spartenübergreifende Aktivitäten. In der Vortragsreihe „Butter bei die Fische" vermitteln Referenten aus der Kreativwirtschaft ökonomische Kompetenzen und es werden Fragen zur Selbstständigkeit in der Kreativwirtschaft beantwortet. Außerdem sind wir mit einer Sprechstunde an den Hamburger Hochschulen und Universitäten präsent. Des Weiteren betreiben wir die regionale Crowdfunding Plattform „Nordstarter". Kreative können Projekte zur Finanzierung auf die Plattform stellen und mit Hilfe der finanziellen Unterstützung der „Crowd" ihre Ideen in die Tat umsetzen.

Zu welchen Netzwerken könnt ihr den NeugründerInnen Zugang verschaffen?

Wir sind in verschiedenen Netzwerken aktiv und verfügen über zahlreiche Kontakte zu Kreativagenturen, Unternehmen, Institutionen, Verbänden, Coworking-Spaces sowie Fördereinrichtungen. In der Reihe „Stippvisite" vernetzen wir Hamburger Unternehmen mit dem kreativen Nachwuchs. Studierende und AbsolventInnen statten potenziellen Arbeit- und Auftraggebern einen Besuch ab. Sie lernen das Unternehmen kennen und können vor Ort ihre Fragen stellen. So haben wir u.a. schon bei Google Deutschland, SPIEGEL, Thalia Theater und dem Dockville Festival vorbeigeschaut.

Mehr Informationen:
Hamburg Kreativ Gesellschaft
kreativgesellschaft.org
Facebook: Hamburg Kreativ Gesellschaft
www.nordstarter.org

GRÜNDUNGSSERVICE DER HAW HAMBURG

Welche Karrieremöglichkeiten stehen Existenzgründern und Existenzgründerinnen offen?

Da gibt es zwei gängige Wege: Entweder wird ein Unternehmen eher langsam in Eigenregie aufgebaut, mit dem Ziel langfristig am Markt bestehen zu können. Oder man startet mit einer innovativen Idee, für die viel Fremdkapital benötigt wird und die darauf abzielt, möglichst schnell mit hohem Gewinn aus dem Unternehmen auszusteigen. Letztendlich müssen die GründerInnen schauen, was ihnen eher liegt und wo sie sich selbst in eine paar Jahren sehen.

Zu welchen Netzwerken können Sie den Studierenden Zugang verschaffen?

Wir sind in Hamburg unter allen gründungsunterstützenden Institutionen gut vernetzt. Dazu gehören u.a. die anderen Hochschulen, Institutionen wie die Investitions- und Förderbank, die Handelskammer, die Innovationskontaktstelle, die Hamburg-Innovation, aber auch Institutionen wie das Beta-Haus und die Plattform Hamburg Startups. Unsere ProfessorenInnen sind ebenfalls gern bereit, Gründungsideen mit Rat und Kontakten zu unterstützen. Innerhalb dieser Netzwerkstruktur ist es leicht möglich, Gründungsinteressierte mit für sie relevanten Netzwerkpartnern zusammen zu bringen.

Wie unterstützen Sie die Studierenden in ihrem Vorhaben sich selbstständig zu machen?

Studierende können im GründungsService der HAW Hamburg einen Termin für ein Erstberatungsgespräch vereinbaren. Wird in diesem Gespräch weiterer Unterstützungsbedarf festgestellt, kann ein Folgetermin vereinbart, themenbezogen an NetzwerkpartnerInnen vermittelt, Kontakte zu UnternehmerInnen hergestellt oder auf passende Online-Angebote verwiesen werden. Außerdem bieten wir Workshops rund um das Thema Gründung an, z.B. „Erste Schritte auf dem Weg zur Gründung", „Existenzgründung kompakt – Freiberuflichkeit", „Marketing für Existenzgründer", „Wie finde ich die richtige Rechtsform?" und „Kundenakquise". Ergänzt wird das Angebot durch die Ringvorlesung Entrepreneurship, ein gemeinsames Format gründungsbewegter ProfessorenInnen der HAW Hamburg mit unserem GründungsService. Hierbei kommen insbesondere UnternehmerInnen zu Wort. Darüber hinaus verfügen wir über 6 GründerInnenbüros, die wir für die Konzeptions- und Startphase von Gründungen vergeben.

Welche Tipps geben Sie den Studierenden mit auf den Weg?

Sie sollten sich schon zu Beginn des Studiums einen Überblick zu Gründung verschaffen und diese Option immer als gleichberechtigte und interessante Möglichkeit (neben Anstellung, Master, Promotion, etc.) mitdenken. Damit die ‚Angst' vor dem Gründen reduziert werden kann oder gar nicht erst aufkommt. Dazu ist es hilfreich Orientierungsworkshops an den jeweiligen Hochschulen oder bei den IHKs (in Hamburg HK) zu besuchen.

Angela Borchert, Koordinatorin des GründungsService der HAW Hamburg

Mehr Informationen:
GründungsService der HAW Hamburg
www.haw-hamburg.de/gruendungsservice.html
Facebook: HAW Hamburg GründungsService

AUS DER REGION

In dieser Rubrik stellen wir unterschiedliche Projekte, Angebote und Informationen aus der Region vor.

AUF DIE BÜHNE, FERTIG, LOS

Das Projekt „Come In“ hilft Jungerwachsenen in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung

Tobi hat viele Geschichten im Kopf, was die Sache nicht unbedingt leicht macht. Als Teilnehmer eines Theater-Workhops lernt er nun, sich auf eine Sache zu konzentrieren. Auf die Idee zu dem mehrwöchigen Ausflug in die spannende Theaterwelt hat ihn Katja Thomsen gebracht, seine Integrationslotsin bei „Come In“, einem Projekt für junge (arbeitssuchende) Erwachsene zwischen 18 und 25 Jahren. „Das Ziel ist, Tobi bei seiner persönlichen und beruflichen Entwicklung zu fördern“, sagt Thomsen. Der junge Mann ist Teil einer bunt zusammengewürfelten Schar, die unter Leitung von Schauspielprofi und Regisseur Niklas Heinecke erfährt, was es heißt, sich selbst in verschiedenen Rollen wahrzunehmen. Die Arbeit erfordert ein hohes Maß an Konzentration und Mut, erklärt Heinecke. Durch das regelmäßige Training gelang es Tobi beispielsweise, seine „Stotterer auszuschalten“. Auch für Michelle, Sheila, Linda und Dana ist das Schauspielern eine gute Sache für mehr Selbstbewusstsein und ein sicheres Auftreten vor einem größeren Publikum. Am Ende des mehrwöchigen Seminars soll es einen „Werkstatt-Abend“ geben. Dann werden Tobi, Michelle, Sheila, Linda und Dana zeigen, was in ihnen steckt.

Über Come In

Das Projekt „Come In“ gibt es in Bergedorf, Harburg, Hamburg-Mitte und Wandsbek.
Jeder Jugendliche hat einen festen Ansprechpartner oder Ansprechpartnerin im Einzelcoaching. Im Einzelfall begleitet der Coach auch bei Gängen zu Behörden oder zum Gerichtstermin. Es gibt Trainings in Kleingruppen, Module zu Arbeit und Beruf, Wohnen und Wirtschaften, Deutsch und Mathe sowie ein Sportangebot. Bei persönlichen Krisen helfen Psychologen. Eine Schuldenregulierung wird unterstützt und begleitet. Bei Bedarf wird auch ein Anwalt hinzugezogen. Ein wesentlicher Bestandteil des Projekts ist das Erlernen einer festen Tagesstruktur.

Kontakt:
Katja Thomsen,
Tel.: 040 22608265 (Wandsbek)
Harburg, Tel.: 040 66859293
Bergedorf, Tel.: 040 27883875
Mitte, Tel.: 040 23537898.

Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Chancen nutzen, Beschäftigung sichern!

Hamburg

ETWAS FÜR’S LEBEN MITGENOMMEN

Zusammen mit der Jugendberufsagentur hilft „GATE“ Schulabgängern bei der Ausbildungsplatzsuche.

Harburg. Lange war Ilker Genc verzweifelt, weil er beruflich nicht Fuß fassen konnte. Eine Ausbildung bei einem großen Discounter als Verkäufer im Einzelhandel brach er ab, weil er sich in der Filiale ungenügend betreut fühlte und Gespräche mit dem Ausbilder nichts daran änderten. Bei einem bekannten Elektrofachhändler legte er danach ein gutes Praktikum hin – Genc wollte dort eine Lehre als Verkäufer machen.

Während der gesamten Zeit wurde er von Cordula Böttcher kostenfrei betreut, die als Joblotsin bei „GSM Training & Integration“ im Projekt GATE arbeitet. Zusammen mit ihr schrieb Genc nach Praktikumsende „eine richtig gute Bewerbung“, doch zum Vorstellungsgespräch wurde er nicht eingeladen.

Über Böttchers gute Kontakte bekam er die Chance, ein zweiwöchiges Praktikum bei der Bundesagentur für Arbeit zu absolvieren. Genc ist einer von wenigen Schulabgängern, die diese Gelegenheit bekamen. Nach Angaben seiner Joblotsin sollen Praktika künftig nur noch Studierenden und Alleinerziehenden angeboten werden. „Ilker würde gut zur Arbeitsagentur passen“, sagt Böttcher, die für die Arbeitsagentur jahrelang Auszubildende rekrutiert hat.

Der Einundzwanzigjährige hofft nun, dass er ab August die Ausbildung zum Fachangestellten für Arbeitsmarktdienstleistungen beginnen kann. Mittlerweile sei er auf einem guten Weg, erklärt Böttcher. Dem jungen Mann hat die individuelle Betreuung auch privat geholfen. Genc hat den Kopf wieder etwas freier für das Musikmachen, sein großes Hobby. Als „Joemusic 10“ trat er sogar schon beim Sender Hamburg 1 auf.

Über GATE

Das Projekt richtet sich an Jugendliche und Jungerwachsene zwischen 16 und 25 Jahren, die schon einen Berufswunsch haben, aber Unterstützung bei der Umsetzung brauchen. Es gibt drei Kriterien, nach denen sich der Unterstützungsbedarf richtet: vor der Ausbildung, während der Ausbildung, nach der Ausbildung.
Um am Projekt GATE teilnehmen zu können, stellt die Berufsberatung der Jugendberufsagentur Harburg (nach Bedarfsfeststellung) einen entsprechenden Gutschein aus – je nachdem, in welchem der drei genannten Bereiche Hilfe, Coaching und Beratung notwendig wird. Seit Projektstart (Februar 2014) sind insgesamt über 200 Teilnehmer in über 40 Ausbildungsberufe vermittelt worden. Für weitere Auskünfte stehen die Joblotsen Cordula Böttcher und Malte Becker gern zur Verfügung.

Weitere Informationen
GSM Training & Integration GmbH
Projekt GATE
Großer Schippsee 38, 21073 Hamburg
Tel.: 040 66859184, gate-harburg@gsm-group.de
Foto: GSM Training & Integration GmbH

VOR ORT BEI MIGRANTISCHEN UNTERNEHMEN

Möchten Sie gründen? Die Handelskammer Hamburg unterstützt sie dabei sogar vor Ort!

Etwa 20.000 Unternehmerinnen und Unternehmer in Hamburg haben einen ausländischen Pass. Die meisten von ihnen kommen aus Polen, die zweitgrößte Gruppe stellen die Türken dar, gefolgt von den Bulgaren. Ein genauer Blick zeigt: Es gibt in Hamburg Bezirke und Stadtteile, in denen sich besonders viele migrantische Unternehmer angesiedelt haben. Diese Unternehmen tragen mit ihrem vielfältigen Angebot zum Florieren und zum Wohlergehen dieser Bezirke und Stadtteile bei. Häufig treffen diese Unternehmer aber auch auf Probleme und wissen nicht genau, wo sie ihre Fragen dazu äußern können. An wen können sie sich beispielsweise wenden, wenn eine naheliegende Straße umgebaut wird und sie befürchten, dass dadurch weniger Kunden kommen? Was können sie machen, wenn sie schon etwas länger auf eine Behördengenehmigung warten und so lange ihrer Tätigkeit nicht nachgehen können? Und wie können sie interessante Fördermöglichkeiten ausfindig machen? Bei diesen und anderen Fragen können die Mitarbeiter der Handelskammer Hamburg behilflich sein.

„Migrantische Unternehmen haben häufig viele unbeantwortete Fragen“, sagt Dr. Toufic El Masri, stellv. Geschäftsführer und Leiter der Abteilung migrantische Unternehmen bei der Handelskammer Hamburg. „Da sie häufig nicht zu uns kommen, gehen wir jetzt verstärkt zu ihnen“, so El Masri weiter. Dies geschieht in Form von Unternehmensbesuchen, aber auch in Form von sogenannten „Vor-Ort-Veranstaltungen“. Basierend auf einer Datenanalyse hat das Team der Abteilung „Migrantische Unternehmen“ besonders migrantisch geprägte Bezirke und Stadtteile identifiziert und bislang zahlreiche Firmenbesuche und drei „Vor-Ort-Veranstaltungen“ durchgeführt. „Das direkte Gespräch ist unabdingbar, um zu sehen, welche Probleme migrantische Unternehmen derzeit beschäftigen, und um ihnen zu zeigen, wo wir helfen können und wann welche anderen Ansprechpartner eingeschaltet werden sollten“, so El Masri weiter. Nach den Veranstaltungen nehmen die Mitarbeiter der Abteilung viel Input mit und konzipieren in der Handelskammer meist kreative Lösungsmöglichkeiten. Bislang war das Team der Abteilung in Billstedt, Wilhelmsburg und Harburg vor Ort. Demnächst geht es nach Altona. Die Veranstaltungen sind stets sehr gut besucht und die teilnehmenden Unternehmen arbeiten sehr konstruktiv mit.

Sprachliche Barrieren werden durch Sprachkenntnisse der Mitarbeiter der Abteilung kompensiert (insb. Türkisch, Dari, Farsi und Arabisch). Dabei spielt es keine Rolle, aus welchem Land die Unternehmer stammen und wie gut ihre Sprachkenntnisse sind. Sie sind Unternehmer und gehören deshalb dazu. Für alles andere sorgen die „Brückenbauer“ der Abteilung. „Wir bauen nicht nur eine Brücke zu unseren Experten in der Handelskammer, sondern auch zwischen den Nationen“, sagt El Masri. So gelingt Integration in hiesige Strukturen – auch von Unternehmen.

Interessierte Unternehmen können sich wenden an:

Dr. Toufic El Masri
Tel.: 040 36138356
toufic.elmasri@hk24.de

DIE ELTERN VON MORGEN!

Welche Vorstellung hat man mit Anfang oder Mitte 20 von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf?
Wie denken mögliche Eltern von morgen über ihr zukünftiges Familienleben?

Nadine, 23

„Wenn es sich finanziell einrichten lässt, würde ich gern die ersten drei Jahre Elternzeit nehmen. Mein Freund würde ebenfalls ein Jahr in Elternzeit gehen. Anschließend wäre natürlich eine Halbtagsstelle mit geregelten Arbeitszeiten ideal, um Beruf und Familie vereinbaren zu können. Aber wir werden auch die künftigen Großeltern in die Familienplanung miteinbeziehen. Darüber hinaus wünsche ich mir, dass meine Kinder am Dorfleben teilhaben und von der Bodenständigkeit sowie dem Gemeinschaftsgefühl profitieren.

Simon, 21

„Ich werde dieses Jahr meine Ausbildung abschließen und habe mir vorgenommen, im kommenden Jahr ein Studium aufzunehmen. Deshalb verschiebt sich die Familienplanung etwas nach hinten. Nach dem Studium möchte ich erst einmal ein paar Jahre Berufserfahrung sammeln, um meiner Familie mehr Sicherheiten bieten zu können. Außerdem stelle ich mir eine Familiengründung ohne ein gewisses finanzielles Polster eher schwierig vor. In sieben oder acht Jahren kann ich dann konkretere Überlegungen anstellen.

Marie-Claire, 24

„Für mich folgt nach dem Studium erst einmal der Einstieg ins Berufsleben: Erfahrungen sammeln und mein Leben abseits der Uni leben. Für mich kommt es eher nicht infrage, eine Karriere aufzubauen und gleichzeitig eine Familie zu gründen. Insbesondere da man heute meist nicht weiß, wo man später landet. Vor zehn Jahren hatte ich noch eine genaue Vorstellung davon, wie mein Leben verlaufen soll. Aber dieses Modell ist für mich so nicht mehr zu realisieren.

Can-Luka, 19

„Ich weiß, dass die Zukunft, die auf mich wartet, schön wird. Ich möchte auf jeden Fall eine Familie gründen und zwei Kinder haben. Meine Mutter wird mir bei allem behilflich sein und hinter mir stehen. Deswegen kann ich besten Gewissens da rangehen. Ob es einfach oder schwer wird, weiß ich noch nicht, aber wie heißt es so schön: Schenkt dir das Leben Zitronen, mach Limonade draus.

SELBSTSTÄNDIG UND SCHWANGER

Als selbstständige Frau sollte man rechtzeitig für die Zeit vor und nach der Geburt vorsorgen. Doch was heißt das genau?

Ich selbst bin freie Journalistin und erwarte ein Kind. Mein Mann und ich haben uns sehr gefreut. Gleichzeitig hatten wir viele Fragen. Wie kann man sich zum Beispiel als Selbstständige auf diese aufregende Zeit vorbereiten und worauf muss man alles achten? Ein Selbstversuch! Auf der Suche nach guten Tipps und Informationen, habe ich folgende Ergebnisse erzielen können:

Schutzfristen:

Für Selbstständige haben Mutterschutzfristen vor und nach der Geburt keine Bedeutung, da es sich um ein Arbeitnehmerinnen-Schutzrecht handelt. Selbstständige müssen oft bis zur Geburt arbeiten oder sich schon früher ein finanzielles Polster für die Zeit ohne Einkommen schaffen.

Aber in dieser Zeit ist auch eine Unternehmerin schutzbedürftig und wird nicht voll einsatzfähig sein. Für diese Zeit sollten die Kunden über eine schlechtere Erreichbarkeit informiert werden und vielleicht auch schon eine Vertretung eingearbeitet werden.

Elterngeld:

Für Selbstständige gelten grundsätzlich die gleichen Regelungen wie für Arbeitnehmer. Elterngeld können alle Mütter und Väter mit deutschem Wohnsitz beantragen, die...
... mit ihren Kindern in einem Haushalt leben,
... ihre Kinder nach der Geburt selbst betreuen ...
... nicht mehr als 30 Stunden pro Woche erwerbstätig sind.

Elterngeld wird für 12 Monate gezahlt. Alleinerziehende und Paare, bei denen beide Partner Verantwortung für die Betreuung übernehmen, bekommen einen Bonus von zwei Monaten. Da Selbstständige normalerweise keinen Anspruch auf Mutterschaftsgeld haben, beginnt die Elterngeldzahlung mit dem Tag der Geburt.

Das Elterngeld wird bei der zuständigen Elterngeldstelle beantragt. Je nach Bundesland ist das die Familien-, Jugend- und Sozialbehörde der jeweiligen Kommune oder eine eigens eingerichtete Förderinstitution.

Das Elterngeld beträgt normalerweise 67 % des zuvor bezogenen monatlichen Nettoeinkommens, das durch die Kinderbetreuung wegfällt - höchstens jedoch 1.800 € (67 % der Einkommensobergrenze von 2.700 €).

Mutterschaftsgeld: Wer hat Anspruch?

Viele selbstständig tätige Frauen haben einen Anspruch auf Mutterschaftsgeld, eine Leistung der gesetzlichen Krankenkassen. Ob und in welcher Höhe ein Anspruch besteht, hängt vom Status der Beschäftigung am 42. Tag vor dem berechneten Entbindungstermin ab.

Mutterschaftsgeld wird allen Frauen gezahlt, die zum Beginn der Mutterschutzfrist in der gesetzlichen Krankenversicherung mit Anspruch auf Krankengeld versichert sind. Bei vielen Versicherungen muss dazu ein Wahltarif mit Krankengeld abgeschlossen werden. Vielleicht ist ein Umstieg noch während der Schwangerschaft möglich. Ein Vergleich der zusätzlichen Kosten zu dem ausgezahlten Mutterschaftsgeld lohnt sich.

Frauen, die privat versichert sind, erhalten kein Mutterschaftsgeld. Ob sie trotzdem Leistungen erhalten hängt von den jeweiligen Verträgen ab.

Bei der Künstlersozialkasse (KSK) muss Folgendes beachtet werden: Während des Mutterschaftsgeldbezugs bleibt die Sozialversicherung über die Künstlersozialkasse erhalten, aber rechtzeitig vor Ende des Bezugs (acht Wochen nach der Entbindung) muss der KSK mitgeteilt werden, ob die selbstständige Tätigkeit wieder aufgenommen wird. Erhält die KSK keine Mitteilung, geht sie von einer Beendigung der Tätigkeit aus, damit endet aber auch die Versicherung nach dem Künstlersozialgesetzbuch.

Kindergeld und Kinderfreibetrag

Kindergeld gibt es für alle eigenen Kinder, z. T. auch für Stiefkinder, Pflegekinder oder Enkel. Es beträgt aktuell 184 € für das erste und zweite Kind, 190 € für das dritte und 215 € für jedes weitere Kind. Wer ein Kind hat und seinen Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt in Deutschland hat, erhält auf Antrag Kindergeld, egal ob selbstständig oder angestellt. Selbstständige stellen den Antrag für Kindergeld bei der Familienkasse der zuständigen Arbeitsagentur.

Alternativ zum Kindergeld gibt es einen Kinder- und Erziehungsfreibetrag, der bei der Einkommensteuererklärung vom zu versteuernden Einkommen abgezogen wird. Er wird ab dem Geburtsmonat gewährt. Er ist aber nur für Eltern mit einem Bruttoeinkommen von mehr als 60.000 € interessant.

Zusätzlich können tatsächlich anfallende Kinderbetreuungskosten für Kinder bis zum 14. Lebensjahr steuerlich geltend gemacht werden. Der Höchstbetrag pro Jahr liegt bei 4.000 € pro Kind.

Weitere Informationen:
www.elterngeld.net/selbststaendige
www.bmfsfj.de/BMFSFJ/familie,did=208780

Esra Perk, Freie Journalistin und angehende Mutter

Basar

IMPRESSUM

BASAR - ZEITUNG FÜR BILDUNG, ARBEIT, SELBSTSTÄNDIGKEIT AUS DER REGION
erscheint alle zwei Monate in Hamburg, Hannover, Braunschweig, Hildesheim, Salzgitter und Wolfenbüttel
AUFLAGE *44.000 Exemplare, erhältlich unter www.basar-zeitung.de*
REDAKTION *Runak Sabbar-Letaief, 0172-2551162, redaktion@basar-zeitung.de*
AUTOREN *Runak Sabbar-Letaief, Esra Perk, Mokhtar Sotoudi, Nina Jaeschke, Andreas Tsilis*
HERAUSGEBER UND VISDP *Verein Integrative Existenzgründung e.V. (intEX e.V.), Andreaestr. 2, 30159 Hannover*
LAYOUT UND SATZ *so-na - Medienagentur für Soziales und Natur, www.so-na.com*
KORREKTORAT *Christiane Saathoff, www.lektorat-saathoff.de*
SOCIAL MEDIA *Kaveh Sabbar*
ABO UND VERTRIEB *Siear Sakhizada, vertrieb@basar-zeitung.de*
DRUCK *A.Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG*
TITELBILD *Gestaltung: Kaveh Sabbar, Foto: fotolia#99609238 / Konstantin Yuganov*
UNSERE SCHIRMHERRIN *Doris Schröder-Köpf*

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Die „Basar“ und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar. Alle Anbieter von Beiträgen, Fotos und Illustrationen stimmen der Nutzung in den „Basar“-Ausgaben im Internet, auf DVD sowie in Datenbanken zu.

WER STECKT HINTER DEM BEGRIFF „FLÜCHTLING“?

Basar-Sonderausgabe für geflüchtete Menschen

Geflüchtete Menschen sind für die meisten von uns noch Fremde. Und etwas Fremdes kann Angst machen. Ganz einfach, weil es unbekannt ist. Sobald wir aber auf das Fremde zugehen, überwinden wir unsere Angst und erleben auch das Reizende, Verlockende und Bereichernde am Fremden. Das ist in erster Linie für uns selbst befreiend!

Mit unserer Basar-Sonderausgabe Der Fremde haben wir den Versuch unternommen, uns diesen Ängsten und Vorurteilen zu stellen. Wir wollen mediale Möglichkeiten schaffen für einen Austausch! Unsere Zeitung dient dabei als Kommunikationsplattform. Mit unserer Sonderausgabe haben wir gemeinsam mit geflüchteten Menschen einen medialen Austausch gestartet. Sie haben bei der Gestaltung und Entstehung der Artikel mitgewirkt. Zudem haben unsere neuen Redakteure durch ein Mentoringprogramm weitere Unterstützung angeboten. Unser Ziel dabei: Ihnen durch Informationen einen Zugang zu den regionalen Netzwerken und Einrichtungen zu ermöglichen und ihre sozialen und beruflichen Kompetenzen zu fördern. Darüber hinaus berichten wir in unserer Sonderausgabe über Projekte, das ehrenamtliche Engagement sowie regionale Stimmen zu diesem Thema. Um möglichst viele Eindrücke und Erfahrungen aus unterschiedlichen Blickwinkeln wiedergeben zu können.

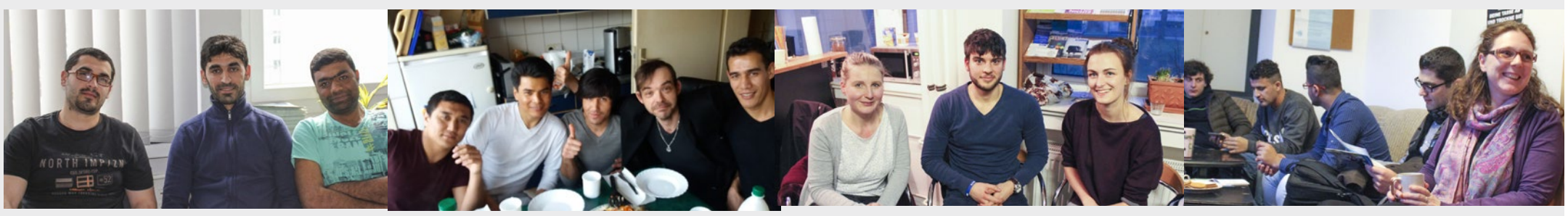
LESEPROBE: DIE NEUEN STUDENTEN IN DEUTSCHLAND!

Muhanna, Mohamed und Khaled sind jeweils allein aus Syrien nach Deutschland geflüchtet. Sie wollen in Deutschland studieren. Zurzeit sind jedoch die Voraussetzungen dafür noch nicht erfüllt. Bei uns stellen sie sich vor und schildern ihre bisherigen Erfahrungen und sprechen über ihre Zukunftspläne. In den nächsten Ausgaben werden sie uns über ihre weiteren Schritte informieren. Drei Erfahrungsberichte.

„Ich heiße Muhanna Younes und bin 30 Jahre alt. Ich bin vor eineinhalb Jahren von Syrien nach Deutschland geflüchtet. Ich habe elf Geschwister und meine gesamte Familie hält sich mittlerweile an unterschiedlichen Orten auf.
An der Universität Damaskus habe ich Philosophie und Psychologie studiert. Als der Krieg ausbrach, stand ich kurz vor meinem Master und musste alles leider abbrechen und flüchten. Während meines Studiums habe ich viele Praktika in Jugendzentren absolviert und durfte Kinder und Jugendliche betreuen und beraten. Einen Bachelor habe ich bereits erworben und möchte nun diesen auch in Deutschland anerkennen lassen.
Zurzeit mache ich zudem noch meinen B2-Deutschkurs. Ich habe für mich entschieden, in Deutschland weiter Psychologie zu studieren. Es war nicht einfach, zwischen den vielen beruflichen Optionen für mich das Richtige zu wählen. Diese Entscheidungsfreiheit und die vielen Möglichkeiten in der Berufswelt in Deutschland kenne ich so aus meiner Heimat nicht. Oft sind unsere beruflichen Werdegänge stark durch unsere Familien und unser Umfeld geprägt und unsere individuellen Möglichkeiten sehr eingeschränkt. Umso mehr freue ich mich, dass ich nun die Wahl habe. Mir ist es sehr wichtig, Menschen zu helfen, und wenn ich weiß, wie Menschen fühlen und denken, kann ich ihnen besser bei ihren Problemen helfen. Ich erhoffe mir aber auch in diesem Studiengang mehr über die europäische Denkweise, Kultur und Mentalität zu erfahren, um mich in Deutschland besser zu integrieren. Mit meinen Erfahrungen aus der Zeit der Flucht und meiner Geschichte kann ich außerdem anderen geflüchteten Menschen zur Seite stehen und ihnen Unterstützung anbieten.
Ich glaube, die Hauptursache für unsere Probleme sind unsere Ängste und die Frage, wie wir es schaffen, diese Ängste zu überwinden.

„Ich heiße Khaled Alfarag. Ich bin 30 Jahre alt und komme aus Syrien und lebe seit 2014 in Deutschland. Ich habe in Syrien Anglistik studiert und einen Bachelorabschluss erreicht. Dieser wurde mir in Deutschland bereits anerkannt.
Ich beherrsche die deutsche Sprache auf dem B2-Niveau. Aktuell nehme ich an einem Deutschkurs im Rahmen des Projektes „Qualifizierte Flüchtlinge ins Studium“ teil und arbeite gleichzeitig. Mir war es wichtig, so schnell wie möglich finanziell unabhängig zu sein. Ich wollte keine staatliche Unterstützung, sondern auf eigenen Beinen stehen und für mich sorgen.
Nach meinem Deutschkurs möchte ich gerne mein Studium fortsetzen. Ich will Germanistik studieren und später als Lehrer arbeiten. Ich weiß, dass es nicht einfach ist, aber wenn man etwas mag, muss man sich bemühen und immer dranbleiben. Ich lerne schnell und kann Aufgaben sehr schnell umsetzen. Als Lehrer könnte ich meine bisherigen Erfahrungen sehr gut an Kinder, die wie ich geflüchtet sind zum Beispiel, weitergeben. Ich will als Vorbild vorangehen und ihnen zeigen, dass das Leben immer weitergeht. Egal welche Herausforderungen wir bewältigen müssen.
Wenn ich ehrlich bin, begegne ich auch täglich vielen Herausforderungen. Ich habe zum Beispiel einfach zu wenig Kontakt zu Deutschen und bemühe mich um mehr Austausch, um nicht nur besser Deutsch zu lernen, sondern auch die Menschen besser zu verstehen. Zurzeit suche ich nach einem neuen Job. Ich arbeite zwar bei Burger King, das ist auch gut, aber ich möchte lieber als Arabisch-Englisch-Übersetzer arbeiten. Denn hier kann ich das, was ich gelernt habe, auch sinnvoll einsetzen. So kann ich Menschen, die in Deutschland ankommen, zum Beispiel bei Behördengängen unterstützen. Hier sind meine Qualifikationen in jedem Fall besser aufgehoben. Außerdem kann ich mit Menschen in Austausch treten und sie profitieren von meinen Erfahrungen.

„Mein Name ist Mohamed, ich komme aus Syrien und bin 27 Jahre alt. Im Februar 2015 bin ich in Deutschland angekommen. Ich habe Maschinenbau in Syrien angefangen zu studieren, und dann musste ich mein Studium aufgrund des Kriegs abbrechen. Zudem bestand das große Risiko, dass ich in die Armee eingezogen werde, deshalb habe ich mich entschieden, das Land zu verlassen. Ich möchte in Deutschland Mechatronik studieren, denn ich interessiere mich sehr für Physik und Mathematik. Mein Abitur wurde bereits in Deutschland anerkannt. Solange ich noch keine Zulassung zum Studium in Deutschland habe, nehme ich als Gasthörer an der Universität teil. Das hilft mir sehr, das Studiensystem in Deutschland zu verstehen.
Meine Hobbys sind Fußballspielen, Sprachenlernen, Technik und ich spiele Fußball beim TSV Isernhagen. Zurzeit besuche ich einen Sprachkurs und habe meinen B2 schon fertig gemacht. Außerdem versuche ich mein Englisch weiterzuentwickeln. Neben dem Spaß am Fußballspielen versuche ich durch Kontakte zu anderen Spielern, die Kultur und Werte in Deutschland besser zu verstehen, um mich besser gesellschaftlich zu integrieren. Denn obwohl ich viel Hilfe von Betreuern bekommen habe, habe ich immer noch Schwierigkeiten, mich zurechtzufinden.
Mir fehlt immer noch der ständige Austausch mit Menschen, die hier geboren und aufgewachsen sind, um mehr zu erfahren über das Leben in Deutschland und meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Ich bemühe mich um mehr Kontakt, aber das ist nicht immer einfach. Außerdem habe ich große Sorgen um meine Familie und Syrien. Das bereitet mir sehr viel Stress, wenn ich sie nicht erreiche. Denn die Situation wird immer schlimmer in meinem Land. Diese Sorgen sind für mich allein manchmal nicht einfach zu ertragen, aber ich mache weiter. Denn ich weiß, dass ich trotz allem viel Glück hatte, und bin dankbar, dass ich eine neue Chance bekommen habe.



Unsere erste Sonderausgabe für geflüchtete Menschen ist am 15.06.2016 erschienen!

Download unter: www.basar-zeitung.de

Die nächste Sonderausgabe zu diesem Thema erscheint im September 2016